Die Lücke im Jahrzeitbuch

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **123 (1970)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gabe von Wey 140, das JZB B[2] sei in der Reformationszeit verschollen, entbehrt also jeder Grundlage.

D. Jahrzeitbuch C von 1674

Angefangen 1674, fortgesetzt bis 1832, 257 Bll. Papier. Es liegt im Pfarrarchiv Hitzkirch.

E. Jahrzeitbuch D von 1830

Begonnen 1830, bis in die neueste Zeit fortgesetzt, aber nur Nachtrag der seitherigen Jahrzeitstiftungen. Es ist als Manuale gegliedert in Große und Kleine Jahrzeiten und enthält auch eine Liste der Pfarrer von Hitzkirch bis zur Gegenwart. Pfarrarchiv Hitzkirch.

4. Die Lücke im Jahrzeitbuch

Im JZB Hitzkirch B[1] fehlen die Tage vom 25. Juni bis 3. Juli, also zwei Seiten. Diese Seiten fehlten schon 1777, in der Zeit, da Wilhelm Dörflinger das Original abschrieb. Das St. Johannsfest (24. Juni) ist im Original noch eingetragen, allerdings ohne Stiftungen. In der Abschrift Dörflingers steht zum 25. Juni: «Ex originali dilaceratae paginae carent et vacant octo dierum spatio, a 25. huius usque ad 3. tiam diem mensis sequentis»[1]. Es fehlen aber auch hier alle Stiftungen. Lediglich die Heiligenfeste St. Peter und Paul (29. Juni) und Commemoratio S. Pauli (30. Juni) sind als Feste eingetragen, sowie Mariae Heimsuchung, Visitatio B.M.V. (2. Juli).

Auch aus JZB B[2] ist die Lücke nicht ganz zu schließen[2]. Es stehen hier zu den fehlenden Tagen lediglich folgende Bemerkungen, am 25. Juni A. VII k Eloy Confessoris, am 26. Juni St. Johannes und Paul, am 28. Juni St. Leo und Vigil, am 29. Juni St. Peter und Paul und am 30. Pauli Gedächtnis, am 2. Juli Mariae Heimsuchung. Unter dem Buchstaben A, VII k, der nach dem Kalendar nur der 25. Juni sein kann, steht das Fest des hl. Eligius oder Eloy, ein im Mittelalter sehr bekannter Anlaß, der aber üblicherweise am 1. Dez.

[1] Pfarrarchiv Hitzkirch, Abschrift 1777 von Wilhelm Dörflinger.
[2] Pfarrarchiv Hitzkirch.

gefeiert wurde. Der hl. Eligius ist Patron der Goldschmiede, aber auch der Hufschmiede, deshalb wird er oft mit einem Amboss, Blasebalg, Hammer, Hufeisen, Pferdefuß dargestellt[3]. Bei seinem Fest am 25. Juni, steht folgende, sonst nicht vorkommende, Stiftung einer Jahrzeit: «Es wirt jarzeit soliti von Eych, hat gesetzt zů sinem jarzit 2 fiertel kernen den armen lůten uff dem kilchhoff, 1 fiertel kernen den priestern, 1 fiertel kernen, da man sin jarzit begang und Anna Geißhůserin siner elichen frowen und ir Schwůster Belin und sullent die kilchmeyer geben dem lůpriester 8 den. und 4 den. an unser frowen kertzen und sol mans began als sit und gewonlich ist.»

Von da bis zum 30. Juni sind leider wieder keinerlei Stiftungen eingetragen. Das ist alles. Die Lücke ist nicht mehr zu füllen.

Es steht unter dem 2. Juli A VI Processi et Martiniani. Visitatio S. Mariae. «Dissen tag firet man in der ganzen kilchhöri und ist patron in der Cappell und sol man under dem ampt dem volk predigen von unßer Lieben Frowen.»

Sonst fehlt auch hier jede Eintragung einer Stiftung. Diese Lücke wäre nur zu ergänzen wenn in Karlsruhe unter den Hitzkircher Akten noch weitere Fragmente des JZB A zum Vorschein kämen, wie das im Staatsarchiv Luzern geschah.

5. Die Dörflinger-Abschrift von 1777

Im Jahre 1777 erstellte der Beromünsterer Kaplan, Kalligraph und Heraldiker Wilhelm Dörflinger (1746—1799) eine Abschrift des JZB Hitzkirch von 1432/33. Der Einband ist später mit Tinte als Nr. 4 bezeichnet worden. Wilhelm Dörflinger[1] war eine Zeit lang auch als Archivar der helvetischen Regierung in Luzern tätig.

Der Band, in Folioformat, 45×33 cm, Papier, trägt auf dem schönen roten Leder-Einband den Titel: «Stiftsbuch der Pfarrkirch Hitzkirch», in Goldbuchstaben-Versalien. Er hat drei stark überlappende lederne, mit buntem Papier gefütterte, Seitenteile, mit je

[3] Rudolf Pfleiderer, die Attribute der Heiligen, Ulm 1920, 21, 64, 67, 127.

[1] Jos. Wallimann-Huber, Die Bürgergeschlechter von Beromünster, 1. Band, Beromünster 1931, S. 252. Die Bezeichnung des Bandes als Nr. 4 ist insofern richtig, als sie vom Bestand des Pfarrarchives Hitzkirch ausgeht. Natürlich war damals das Fragment A im Staatsarchiv Luzern noch nicht bekannt.